

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 22 (1981)
Heft: 24

Artikel: So nicht weiter : worin sich Lech Walesa und Marschall Kulikow "einig" sind
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094519>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Worin sich Lech Walesa und Marschall Kulikow «einig» sind:

So nicht weiter

In Polen dauert die Notlage seit mehr als einem Jahr an, aber die Krise hat in keinem einzigen Punkt eine Lösung gefunden. Der Autoritätszerfall der Partei hat die Behörden lahmgelegt, ohne dass eine alternative Autorität in Sicht wäre.

Die unteren Verwaltungsstufen von Gemeinde- und Regionalbehörden funktionieren praktisch nicht mehr. Die bisherigen Amtsinhaber waren bloss von der Nomenklatura bestellt worden, die sie mit 99 Prozent der Stimmen hatte «wählen» lassen. Sie waren weder repräsentativ noch fähig. Tatsächlich brauchten sie es insofern auch gar nicht zu sein, als sie keinerlei Ermächtigung hatten, irgend etwas zu tun ausser Befehle von «oben» zu empfangen.

Um ihre Neubestellung kommt es zu einer grundlegenden Auseinandersetzung.

Die nächsten Kommunalwahlen sollen im Februar 1982 stattfinden. Die Arbeiterschaft will laut Solidarnosc-Programm *eigene Kandidaten* aufstellen. Die Partei dagegen hält am Prinzip der alternativlosen Pseudowahlen fest. Der Konflikt um die Bildung von Autonomen Wahllisten gegen die sogenannte Einheitsfront steht somit noch bevor.

★★★

Die Voraussetzungen für eine Besserung der materiellen Situation wären da. *Die Ergebnisse des Wirtschaftsjahres sind gar nicht so schlecht.* Man hat 12,8 Prozent mehr Getreide geerntet als im Vorjahr und gar 49 bzw. 59,5 Prozent mehr Zuckerrüben und Kartoffeln. Doch in den

Läden gibt es noch weniger zu kaufen als im Vorjahr. Warum?

Weil ein wirtschaftlich erfolgreiches Polen nicht sein darf. Es wäre ein schlechtes Beispiel für die Bruderländer. Deshalb betreibt die Nomenklatura regelrecht *Sabotage*. In subtilem Stil und grossem Ausmass. Man hat die Lieferung von Dünger und Landwirtschaftsgeräten an die Bauern praktisch eingestellt, man hält Kleider und viele Industriegüter zurück. Die Apparatschiki spekulieren mit dem Hunger, um sagen zu können: Seht ihr, seit die Solidarnosc da ist... Ueberdies wollen sie Unruhen provozieren, als Anlass zum Einschreiten.

★★★

Zu den Begehren der organisierten Arbeiterschaft gehört der *Zugang zu den Massenmedien*. Sie sind heute wie die Informationspolitik überhaupt das Reservat von ZK-Sekretär Stefan Olszowski, dem Sowjetfreund.

Die eigene Glaubwürdigkeit kann die Partei damit nicht retten; sie kann bloss anschwärzen. Laut inoffiziellen Angaben haben seit August 1980 gut 40 Prozent der Parteimitglieder ihren Austritt gegeben. Die Parteiführung betreibt durch ihre Medien systematisch Propaganda gegen die Arbeiter und Studenten. Die Gewerkschaften wollen die Beschuldigungen und Verleumdungen nicht hinnehmen.

Es sind vor allem die jungen Arbeiter, die hartes Auftreten gegen den Apparat fordern. Die älteren haben sich an die Schlagworte der Partei gewöhnt und nehmen sie nicht so tragisch: «Lass die doch reden; es hört ihnen ohnehin niemand zu.»

★★★

Indessen bleibt es nicht bei blossen Worten.

● In Radom hat man am 21. November ein Zusammentreffen von Gewerkschaftern mit dem Komitee verboten, das zur «Verteidigung von Personen» gegründet worden ist, «die wegen Meinungsdelikten verfolgt werden». Der Staatssicherheitsdienst erklärte: «Es gibt keine Ueberzeugungstäter oder Ueberzeugungsdelikte. Es gibt nur ein Häuflein von verräterischen und antisozialistischen Elementen, welche die Errungenschaften des Sozialismus nicht anerkennen.» Auch ein Dementi.

● Am 22. November hat der Sicherheitsdienst eine Zusammenkunft von Jacek Kuron und andern Mitgliedern des aufgelösten KOR gesprengt, die eine neue Vereinigung gründen wollten (siehe Kasten S. 3). Kuron gilt als Vertreter des sozialdemokratischen Flügels innerhalb der Solidarnosc.

★★★

Die Auseinandersetzungen gehen weiter. Am 27. November fand ein ZK-Plenum statt. Die

Vorbereitungen waren unter anderem auch *sowjetisch*.

Am 24. November erhielt Jaruzelski den Besuch von Marschall Viktor Kulikow, Oberbefehlshaber der Streitkräfte des Warschauer Paktes. Begleitet war er von WP-Generalstabschef Anatolij Gribkow und vom Oberkommandierenden der Sowjettruppen in Polen, General Afanasij Schtscheglow.

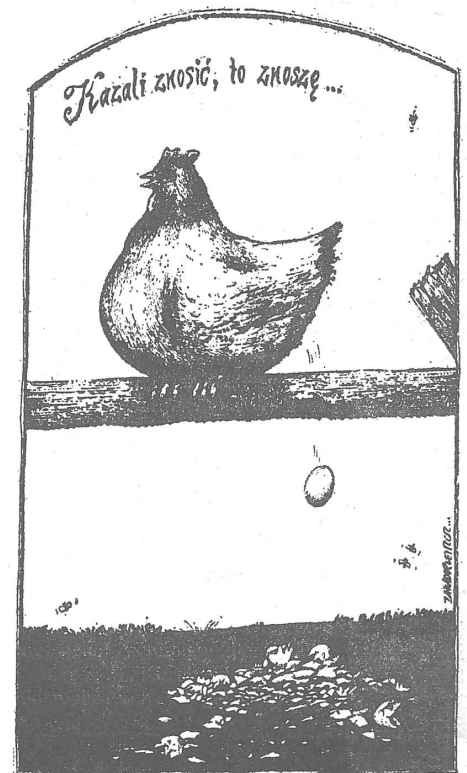
Der Besuch erinnerte daran, dass die Sowjetführung nach wie vor eine «Umkehrung der Ereignisse» in Polen heischt.

Dazu gehören auch militärische Vorkehrungen. Die polnische Armee befindet sich im Griff der Sowjets. Diese warten erklärterweise auf «entschiedene Massnahmen gegen die offene und die schleichende Konterrevolution».

Für seine Einschüchterungsversuche kann sich der Kreml nicht nur des Hebels einiger Spezialgruppierungen strammer Genossen à la Kattowitz Forum bedienen, sondern auch der «Dogmatiker» um Stefan Olszowski in der polnischen Parteiführung selbst. Sie suchen nach Gelegenheit zu einem drastischen Führungswechsel, und wäre es um den Preis eines Blutbades.

Laut PAP-Communiqué hat Kulikow das «hohe Niveau der Einsatzbereitschaft der polnischen Streitkräfte» gelobt, ohne den potentiellen Gegner zu nennen.

Hierüber gehen die Meinungen auseinander. Für Kulikow hätten sich die Gewehre gegen die Solidarnosc zu richten und damit gegen die polnische Bevölkerung. Für die Polen selbst gibt es nur eine feindliche Bedrohung: die Divisionen von Marschall Kulikow. *gd*



«Ich habe Anweisung erhalten, Eier zu legen; also tue ich es.» («Szpilki», Warschau, 4. 10. 1981)

ZEITBILD

erscheint alle zwei Wochen

Redaktion — Administration — Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616, Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03, Deutsche Bank Frankfurt a. M. (BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag
Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung

Peter Dolder

Abonnementspreise

Fr. 39.— jährlich (Ausland Fr./DM 42.—)

Studenten und Lehrlinge Fr. 25.—

(Ausland Fr./DM 28.—)

Einzelnummer Fr. 2.— (Ausland Fr./DM 2.50)